

wufmag

Magazin für queere Menschen & friends in Würzburg

Termine
und Infos für
*Queers &
friends*

Nr. 198
MÄRZ 2026



wufzentrum
queeres Zentrum Würzburg

Test-Angebot

anonym • vertraulich • mit Beratung



Würzburg

Matthias-Ehrenfried-Haus



jeden Mittwoch

16:00 bis 18:00 Uhr

oder mit Termin zu den Öffnungszeiten

TERMINE



INFOS

HIV/Syphilis

Ergebnis sofort

5,-€*



Hepatitis C

Ergebnis sofort

kostenfrei



**Chlamydien/
Tripper**

Heimtest

Ergebnis nach

ca. 3 Tagen, 30,-€*

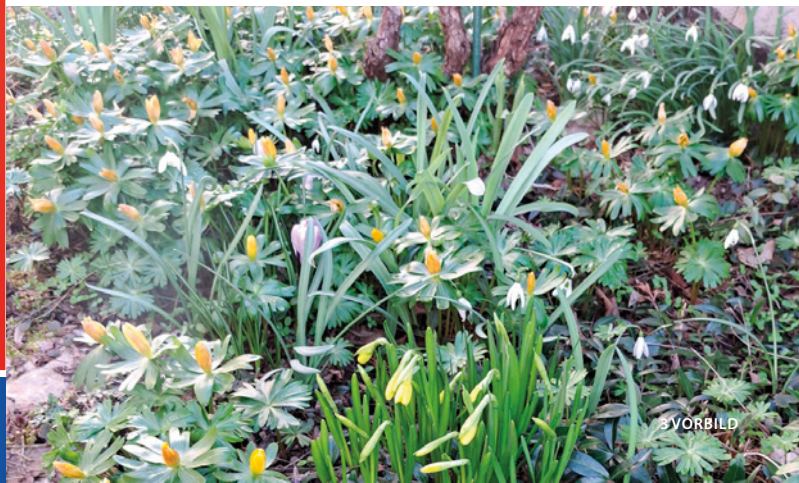
*Kartenzahlung möglich

Liebe Leser:innen,

der Frühlingsgruß unten wurde im letzten Frühjahr im WuF-Garten fotografiert. Bestimmt lassen sich die ersten Blüten bald wieder dort sehen :-).

Am 8. März wird in Würzburg ein neuer Stadtrat gewählt. Leider zeigt die jüngste politische Entwicklung, dass unsere Demokratie nicht selbstverständlich ist. Daher: Geht am 8. März wählen! Pflegt durch eure Beteiligung unsere Demokratie und zeigt, dass Würzburg eine bunte Stadt ist!

*Einen blumigen März wünscht euch
Natalie*



SVORBILD

HIV/Aids Beratung Unterfranken





Europarat spricht sich klar gegen „Konversionstherapien“ aus

Die parlamentarische Versammlung des Europarats hat sich deutlich gegen sogenannte „Konversionstherapien“ ausgesprochen. Mit einer Resolution fordert sie alle 46 Mitgliedsstaaten dazu auf, Gesetze und Richtlinien zu erlassen, um diese Praktiken zu verbieten. Dabei geht es um Maßnahmen, die versuchen, die sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität von Menschen zu verändern oder zu unterdrücken. Nach rund zwei Stunden Debatte stimmten 71 Abgeordnete für die Resolution, 26 dagegen, bei zwei Enthaltungen. Die meisten Gegenstimmen kamen aus der Fraktion „European Conservatives, Patriots & Affiliates“, zu der auch die AfD gehört.

Grundlage der Empfehlung war ein Bericht der britischen Labour-Politikerin Kate Osborne, der zuvor einstimmig vom Ausschuss für Gleichstellung und Nichtdiskriminierung angenommen worden war. Darin wird betont, dass Konver-

sionspraktiken in vielen Ländern weiterhin – oft im Verborgenen – stattfinden, obwohl sie nachweislich Schaden anrichten und von zahlreichen medizinischen und psychologischen Fachverbänden abgelehnt werden. Auch international wächst die Unterstützung für ein Verbot. Bereits über eine Million Menschen unterzeichneten eine europäische Bürgerinitiative gegen diese Praktiken. Der Weltärztebund erklärte 2023, dass sogenannte „Behandlungen“ zur „Heilung“ von Homosexualität oder Transgeschlechtlichkeit gefährlich, unethisch und eine Bedrohung für Gesundheit und Menschenrechte seien.

Gegen die Resolution gab es jedoch Widerstand, vor allem von konservativen und religiösen Gruppen. Das Netzwerk „CitizenGo“ überreichte dem Europarat eine Petition mit angeblich mehr als 160.000 Unterschriften. Kritisiert wurde dabei unter anderem, dass Eltern oder Seelsorger Kindern angeblich nicht mehr helfen dürften, wenn diese ihre Geschlechtsidentität hinterfragen. Diese Argumente

spielten auch in der Debatte eine große Rolle.

In Deutschland gilt seit 2020 ein Teilverbot von Konversionstherapien: Minderjährige sind geschützt, Erwachsene jedoch nicht vollständig. Länder wie Malta, Frankreich, Spanien und Belgien sind bereits weiter und haben vollständige Verbote eingeführt. In anderen Staaten werden ähnliche Gesetze derzeit diskutiert. Die Resolution des Europarats ist zwar rechtlich nicht bindend, setzt aber ein starkes politisches Signal für den Schutz der Rechte von LGBTQ+-Personen in Europa.

AfD Sachsen-Anhalt plant massive Einschränkungen für queere Menschen

Knapp sechs Monate vor der Landtagswahl hat die AfD Sachsen-Anhalt einen Entwurf für ihr Wahl- bzw. Regierungsprogramm vorgestellt. Darin kündigt die Partei weitreichende Veränderungen an – besonders betroffen wären die

Rechte queerer Menschen sowie verschiedene demokratische und gesellschaftliche Institutionen.

Im Programmentwurf beschreibt die AfD die „Familie als Keimzelle der Gesellschaft“, definiert diese jedoch sehr eng: Als Familie gelten ausschließlich Vater, Mutter und möglichst viele Kinder. Regenbogenfamilien, Alleinerziehende oder andere Lebensmodelle werden ausdrücklich ausgeschlossen.

Sinkende Geburtenzahlen erklärt die Partei damit, dass „sexuelle Abweichungen und nicht-reproduktive Lebensweisen“ heute zu viel gesellschaftliche Akzeptanz erhielten. Wörtlich spricht die AfD von einer angeblichen „Überalterung und dem Aussterben des deutschen Volkes“. Als Konsequenz fordert sie ein Verbot der staatlichen „Bewerbung und Förderung alternativer Lebensentwürfe“. Mit diesen Forderungen orientiert sich die AfD an Ländern wie Russland, wo die sogenannte „Propaganda nicht-traditioneller sexueller Beziehungen“ verboten ist. Kritiker:innen weisen



darauf hin, dass queere Menschen dort massiv unter Druck stehen und kriminalisiert werden.

Auch Schulen sollen nach den Plänen der AfD stärker reglementiert werden. Die Regenbogenfahne soll verboten werden, stattdessen sollen Deutschlandflagge und Nationalhymne stärker in den Vordergrund rücken. Programme gegen Rassismus will die Partei abschaffen, da es ihrer Ansicht nach kaum noch „echten Rassismus“ gebe.

Darüber hinaus richtet sich der Programmentwurf gegen weitere gesellschaftliche Einrichtungen. Die AfD spricht von einer angeblichen „Diktatur der Altparteien“, womit sie alle anderen demokratischen Parteien meint. Kirchen wird vorgeworfen, gesellschaftlichen Schaden anzurichten, weshalb staatliche Leistungen an sie gestrichen werden sollen. Auch die Landeszentrale für politische Bildung soll nach dem Willen der AfD in ihrer bisherigen Form abgeschafft werden.

Fördergelder für Vereine soll es künftig nur noch geben, wenn diese

ein „patriotisches“ Bekenntnis und eine bestimmte politische Haltung nachweisen. Kritiker:innen sehen darin einen Angriff auf Meinungsfreiheit und Zivilgesellschaft.

Der Programmentwurf soll im April auf einem Landesparteitag beschlossen werden und könnte bis dahin noch verändert werden. Die Vorsitzende der Linken-Fraktion im Landtag, Eva von Angern, bezeichnete die Pläne als „Szenario des Schreckens“ und warnte vor einem autoritären Staat, der Grundrechte massiv einschränken würde.

Bayern startet Landesaktionsplan Queer

Bayern hat als letztes der 16 Bundesländer den Start eines sogenannten Landesaktionsplans Queer angekündigt. Ziel des Plans ist es, Diskriminierung von queeren Menschen (LSBTIQ*) abzubauen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Vorgestellt wurde der Start am Mittwoch vom bayerischen Sozialministerium. Der

Aktionsplan steht unter dem Motto „Miteinander stärken. Diskriminierung überwinden“. Sozialministerin Ulrike Scharf (CSU) betonte, Bayern setze damit ein klares Zeichen für Vielfalt, Toleranz und Chancengleichheit. Insgesamt stellt der Freistaat 350.000 Euro für drei konkrete Förderprojekte zur Verfügung.



Dass Bayern nun einen solchen Plan startet, gilt als politisch bedeutsam. Noch 2015 hatte die Staatsregierung erklärt, es gebe „keine Notwendigkeit“ für einen Aktionsplan gegen Queerfeindlichkeit. Erst im Wahlkampf 2023 kündigte Ministerpräsident Markus Söder überraschend einen Kurswechsel an. Mit dem aktuellen Schritt haben nun alle Bundesländer entsprechende Maßnahmen begonnen oder umgesetzt.

Gleichzeitig gibt es deutliche Kritik aus der queeren Community. Der Verband LSVD+ Bayern weist darauf hin, dass es bislang keinen beschlossenen Aktionsplan gebe. Es existiere weder ein finaler Entwurf noch eine verbindliche Gesamtstrategie. Die Ankündigung einzelner Förderprojekte könne keinen umfassenden Aktionsplan ersetzen. Der LSVD+ fordert gemeinsam mit den lokalen Einrichtungen weiterhin, in die Planung einzugehen zu werden. Nur eine Umsetzung mit den bestehenden Strukturen kann einen Erfolg ermöglichen.

Der Start des Landesaktionsplans wird von vielen als wichtiger Schritt gesehen – gleichzeitig bleibt offen, ob und wie Bayern daraus eine langfristige und verbindliche Strategie gegen Diskriminierung von queeren Menschen entwickeln wird. (bs)



SHG Würzburg
Trans-Ident e.V.

Selbsthilfegruppe für trans Menschen

Unser Ziel ist es, trans, inter und nicht-binären Menschen und deren Angehörigen Hilfen auf ihrem Weg anzubieten und sie in allen Fragen ihrer Geschlechtsidentität und Transition zu beraten. Wir verfolgen keinerlei kommerzielle Ziele und wollen auch keine Therapie durch medizinische oder psychologische Fachkräfte ersetzen.

**Treffpunkt jeden 1. Samstag im Monat
von 16.15 bis 18.15 Uhr
in den Räumen des WuF-Zentrums**

Bei den Gruppentreffen werden Vorträge und Diskussionen angeboten, danach gibt es oft ein gemütliches Beisammensein in einem Lokal.

Daneben finden gelegentlich gemeinsame Veranstaltungen im Freizeitbereich statt.

Termine und Infos unter:

www.wuerzburg.trans-ident.de
sarah@trans-ident.de

Der queere Kalender – März

1. – 31. / Bisexual Health Awareness Month

Der “Bisexual Health Awareness Month”, also der “Monat des Bewusstseins für die Gesundheit Bisexueller”, findet seit 2014 jährlich im März statt. Bisexuelle Menschen und Menschen des Bi+-Spektrums erfahren oft Diskriminierung, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Community - oft auch, indem sie als unentschlossen dargestellt und nicht für voll genommen werden. Daraus können sich sowohl psychische Belastungen als auch Fehler bei medizinischen Behandlungen ergeben. Der “Bisexual Health Awareness Month” soll Aufmerksamkeit und Bewusstsein dafür schaffen und auch die Vernetzung in der Bi+-Community stärken.



*3. März / Tag für die Rechte von Sexarbeiter*innen*

Sexarbeit ist Arbeit. Die Gesetzgebung ist jedoch nach wie vor geprägt von veralteten Moralvorstellungen. Über, aber nicht mit Sexarbeiter*innen wird geredet. So geht die Gesetzgebung oft an den Bedürfnissen und an effektiven (Schutz-) Maßnahmen von Sexarbeiter*innen vorbei. Der Tag für die Rechte von Sexarbeiter*innen soll für dieses Thema sensibilisieren und auf Diskriminierungen aufmerksam machen.



8. März / Internationaler Frauentag, auch feministischer Kampftag

Der internationale Frauentag, Weltfrauentag oder in den letzten Jahren auch als feministischer Kampftag bezeichnet, findet jährlich am 8. März statt. Erstmals wurde er 1911 begangen und geht auf sozialistische und kommunistische Organisationen zurück. Im Bundesland Berlin ist er seit 2019 gesetzlicher Feiertag, in Mecklenburg-Vorpommern seit 2023.



Der Tag soll auf die andauernde Ungleichbehandlung von Frauen und weiblich gelesenen Menschen in vielen Lebensbereichen hinweisen.

Um ein noch deutlicheres Zeichen zu setzen, wurde in diesem Jahr für den Folgetag, den 9. März, zu einem globalen Frauenstreik aufgerufen.

23. – 29. / LGBT Health Awareness Week

Die "LGBT Health Awareness Week", die "Woche des Bewusstseins für die Gesundheit von LGBT-Menschen", soll ähnlich wie die Bisexuale Health Awareness Week auf die besonderen gesundheitlichen Risiken von LGBT-Personen hinweisen und aufmerksam machen. Sie wird ebenfalls jährlich begangen.



31. März / Internationaler Tag für trans Sichtbarkeit

Der „Internationale Tag für trans Sichtbarkeit“, englisch "International Transgender Day of Visibility" oder auch "Trans Day of Visibility", wird seit 2009 jährlich begangen. Er soll auf Diskriminierungen gegenüber trans Menschen aufmerksam machen, aber auch den Kampf um die Selbstbestimmung würdigen und trans Leben sichtbar machen. (ab)



Queer Joy



QUEERGOTTESDIENST

15. März 2026 | 18:00 Uhr
Augustinerkirche Würzburg

TERMINE >>>>



TERMINE

1 | SO

10 Uhr Queere Ü50-Gruppe

Infos: nicki@wufzentrum.de

2 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce

in Don Bosco

3 | DI

20 Uhr treff.punkt8

Karaoke-Abend

4 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung

bei Fragen aus dem queeren Leben

5 | DO

19 Uhr Offener Abend

Der Thekenabend für alle

6 | FR

20 Uhr Jugendgruppe DéjàWü

für 16- bis 26-Jährige

7 | SA

16.15 Uhr Trans-Ident

Der Treff von Transmenschen
und Angehörigen

8 | SO

15 Uhr Kaffeeklatsch

mit selbst gebackenen Kuchen,
Torten und Kaffee/Tee

9 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce

in Don Bosco

10 | DI

**18.30 Uhr Planungstreffen Schul-
projekt - Information, Aufklärung &
Workshops an Schulen**

Interessierte willkommen!

11 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung

bei Fragen aus dem queeren Leben

12 | DO

19 Uhr Offener Abend

Der Thekenabend für alle

13 | FR

20 Uhr Spieleabend am Freitag

Der Abend mit Brettspielen -
offen für alle.

14 | SA

18.30 Uhr Bark & Play-Stammtisch

Treff der Puppys

19 Uhr Lesbenstammtisch

Anmeldung wegen Tischreservierung:
lesbenstammtisch@wufzentrum.de

15 | SO

16 Uhr Lieblingsbuch reloaded

Der literarische Kreis im WuF

16 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce

in Don Bosco

17 | DI

20 Uhr treff.punkt8

Frühjahrsvolksfest

18 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung

bei Fragen aus dem queeren Leben

10 | DO

19 Uhr Offener Abend

Der Thekenabend für alle

20 | FR

20 Uhr Jugendgruppe DéjàWü

für 16- bis 26-Jährige

21 | SA

18 Uhr Quartalsplanungstreffen

Treffen für alle, die sich einbringen
möchten, sei es durch Thekendienste,
Partyplanung oder Stand-Präsenz.

22 | SO

15 Uhr Kaffeeklatsch

mit selbst gebackenen Kuchen,
Torten und Kaffee/Tee

23 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce

in Don Bosco

M Ä R Z

24 | DI

19 Uhr Spieleabend am Dienstag

Lustige Gesellschaftsspiele für alle

25 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung

bei Fragen aus dem queeren Leben

26 | DO

19 Uhr Offener Abend

Der Thekenabend für alle

27 | FR

19 Uhr FLINTA-Abend

Offener Abend für alle FLINTA*s und
Allies

28 | SA

16.15 Uhr Trans-Ident - Specialtreff

Der Treff von Transmenschen
und Angehörigen.

20 Uhr Kneipensingen

Text und Noten sind vorhanden

29 | SO

15 Uhr Mitgliederversammlung

nur für Vereinsmitglieder

30 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce

in Don Bosco

20.30 Uhr Queerfilmnacht

im Central
ENZO

Audre Lorde

“Ich bin eine Schwarze, Lesbe, Kriegerin, Dichterin, Mutter und Sozialistin.”

Mit diesen Worten eröffnete Audre Lorde häufig ihre Lesungen und Vorträge. Diese Selbstdefinition umfasst im Grunde die Themen von Lordes Werk, ihrem Denken und ihrer Philosophie.

Audre Lorde wurde am 18. Februar 1934 in New York City geboren und wuchs mit ihren beiden älteren Schwestern im Stadtteil Harlem auf. Ihr Vater war aus Barbados, die Mutter aus Grenada immigriert. Obwohl sie so stark kurzichtig war, dass sie rechtlich als blind galt und erst spät zu sprechen begann, lernte sie bereits im Alter von vier Jahren das Lesen. Früh fand sie Zugang zu Gedichten und schrieb in der achten Klasse erste eigene Werke.



Als Kind einer Einwandererfamilie waren rassistische Anfeindungen Teil ihrer Kindheit. Die auch daraus erfolgte bewusste Definition als Schwarze Frau flossen oft in ihre Werke ein. In einer Besprechung heißt es “Lorde schwenkt keine schwarze Fahne, aber ihr Schwarzsein ist spürbar und gegenwärtig, es ist im Mark”.

Nach ihrem Schulabschluss 1951 engagierte sie sich politisch, unter anderem gegen die Politik der

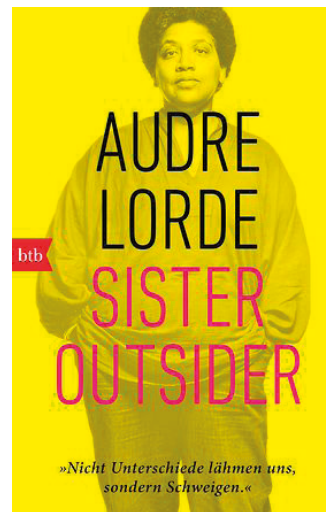
McCarthy-Regierung. In dieser Zeit entdeckte sie auch ihr Lesbischsein.

1954 studierte sie für ein Jahr an der Universität von Mexiko, wo sie auch durch ihren Bezug zu der dortigen Natur ihre Bestimmung zur Poetin fand. Nach der Rückkehr nach New York arbeitete sie in verschiedenen Berufen und schloss 1961 ihr Studium der Bibliothekswissenschaften mit dem Master ab, danach war sie als Bibliothekarin tätig.

1962 heiratete sie den Anwalt Ed Rollins und bekam zwei Kinder, die Ehe wurde jedoch 1970 geschieden. Während dieser Zeit hatte sie neben dem Beruf stets geschrieben und veröffentlichte regelmäßig Beiträge in Anthologien und Zeitschriften.

Nach der Scheidung lebte sie mit ihrer Partnerin und den Kindern weiter in New York, engagierte sich in der Bürgerrechts-, der Antikriegs- und der Frauenbewegung und begründete die Kitchen

Table Press, die SISA (Sisters in Support of Sisters in South Africa) und das Combahee River Collective mit.



In ihrem Werk setzte sie sich häufig mit ihrer Existenz als schwarze lesbische Frau in einer rassistischen und sexistischen Gesellschaft auseinander, außerdem mit ihrem afrikanischen Erbe und dessen

Die ganz Großen

Kurzportraits queerer Persönlichkeiten

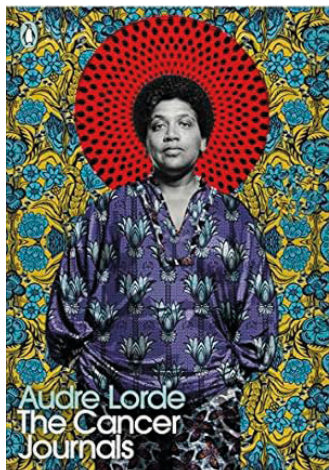
Mythen. Neben diesen zentralen Themen betonte sie die Verantwortung der Einzelnen für ihr eigenes Leben und ihre Verwirklichung.

1978 erhielt sie die Diagnose Brustkrebs. Die Diagnose und Therapie verarbeitete sie in "The Cancer Journals", ließ sich davon jedoch nicht beirren und veröffentlichte weiter Lyrik und Prosa. Im Rahmen der Veröffentlichungen reiste sie durch Nordamerika, Russland, Australien, Neuseeland und 1984 auf Einladung der Dozentin und Verlegerin Dagmar Schultz nach Berlin, wo sie zeitweise Amerikanische Literatur und Kreatives Schreiben lehrte.

Bis 1992 war sie häufig in Berlin zu Gast, unternahm von dort aus weitere Reisen und beeinflusste insbesondere die Bewegung Schwarzer Frauen in Deutschland und Europa.

Unter anderem das Buch "Farbe bekennen. Afrodeutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte" und die Autobiografie der Aktivi-

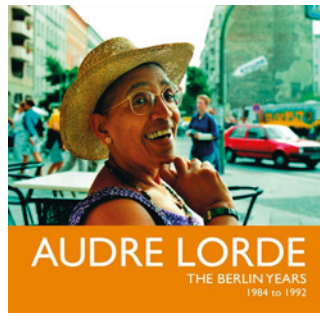
stin und Autorin Ika Hügel-Marshall wurden durch sie initiiert.



Eine erneute Krebsdiagnose befeuerte ihre Schaffenswut weiter, anstatt sie zu dämpfen. Für Lorde war Schreiben existenziell und bedeutete, den Minderheiten und Unterdrückten, vor allem Schwarzen Frauen und People of Color, eine Stimme zu geben, insbesondere auch durch Dichtung als „subversivste Form der Sprache“.

Veröffentlichungen in dieser Zeit waren unter anderem "A Burst of Light" und "Our Dead Behind us". Einzelne ihrer Werke erschienen übersetzt zum Beispiel im Orlanda Frauenverlag.

Ihre Jahre in Berlin wurden in dem 2012 von Dagmar Schultz produzierten Film "Audre Lorde - The Berlin Years 1984 to 1992" porträtiert.



Ihren Lebensmittelpunkt hatte Lorde zuletzt mit ihrer Partnerin Dr. Gloria I. Joseph auf der Insel St. Croix, einer Insel der Kleinen Antillen. Dort verstarb sie am 17. November 1992 an Krebs.

Ihr letzter Gedichtband "The Marvelous Arithmetics of Distance" wurde 1994 postum veröffentlicht. Ebenfalls postum wurde sie 2021 in die "American Poets Corner" aufgenommen.

Audre Lorde gilt als eine der bedeutendsten afroamerikanischen Denkerinnen und Autorinnen des 20. Jahrhunderts. Bevor Intersektionalität ein Begriff wurde, hatte sich Lorde mit den verschiedenen und verflochtenen Formen der Diskriminierung auseinandergesetzt, die sie erlebt hatte und in ihr Werk einfließen lassen. Neben dem Schreiben hat sie als Aktivistin zahlreiche Impulse gesetzt.

An ihrem ehemaligen Wohnort in Berlin-Kreuzberg wurde 2024 eine Straße nach ihr benannt. (ab)

Die ganz Großen

Kurzportraits queerer Persönlichkeiten

Die Redaktion des WuF-Mag ist
immer offen für Artikel
zu queeren Themen.

Sendet uns gerne eure Texte!
Zum Beispiel zu Queerpolitik,
Interviews mit Queers & Allies,
Rezensionen oder auch
Bildern für unser Cover.

Einsendungen bitte an:
redaktion@wufzentrum.de

28.03.2026, 20 Uhr



- KNEIPENSINGEN!
- 28.03.2026, 20.00 Uhr
im WuF-Zentrum
Niggelweg 2, Würzburg
- Texte & Noten vorhanden
- Einlass ab 19.30 Uhr
- Jede*r ist willkommen!

Queerfilmnacht im Central

MONTAG, 30. MÄRZ UM 20.30 UHR

zeigt ENZO

Frankreich/Belgien/Italien 2025, ca. 102 min, OmU

Enzo (Eloy Pöhu) ist 16, ein privilegiertes Kind reicher Eltern, die seinen Lebensweg bereits vorgezeichnet haben: Abitur, Studium, Frau, Kinder, Haus und Hund. So wie es sich in ihren Kreisen eben gehört.

Dass Enzo sich dieser Klasse nicht wirklich zugehörig fühlt, kein Gefühl dafür hat, wer er ist und nicht weiß, was er mit seinen Privilegien anfangen soll, wo er politisch steht, also so ist, wie ein 16-jähriger auf der Suche nach sich selbst eben ist, entgeht ihnen völlig.

Kein Wunder also, dass sie völlig entsetzt reagieren, als Enzo ihnen in der Sommerfrische an der Cote d'Azur mitteilt, dass er auf einer Baustelle arbeiten will. Die harte Arbeit fällt ihm jedoch nicht leicht und so findet er sich bald im Zangengriff zwischen seinen unzufriedenen Eltern und seinem unzufriedenen Chef wieder.

Sein Lichtblick in dieser Situation wird der ukrainische Bauarbeiter



Vlad (Maksym Slivinskyi), der ihm mit handwerklichem Geschick, Souveränität und Macho-All  ren ein Vorbild wird. Allerdings weckt Vlad noch ganz andere Gefühle in Enzo.

Optisch mag "Enzo" unter der Regie von Robin Campillo an "Call me by your Name" erinnern, nähert sich jedoch mit einem weiteren und tieferen Blick an das Heranwachsen. (ab)

ANGELIKA MAYER-RUTZ

Schon seit vielen Jahren steht Angelika Mayer-Rutz als Ansprechpartnerin für das Wuf - schwulesbisches Zentrum zur Verfügung.

Durch ihre berufliche Erfahrung als psychologische Beraterin, aber auch durch ihren Kontakt zu Eltern/Angehörigen, zu homo-transsexuellen Menschen steht sie bei persönlichen Problemen kompetent zur Seite.

Ihre Erfahrungen hat Angelika Mayer-Rutz in ihren Büchern veröffentlicht:

„Bitte liebt mich, wie ich bin - Homosexuelle und ihre Familien berichten“

„Wie Ph  nix aus der Asche - Transsexuelle Menschen berichten“



Angelika Mayer-Rutz
Marienstrasse 25
97980 Bad Mergentheim

Tel.: 07931 - 45937
Mobil: 0171 - 654 8203
www.Mayer-Rutz.de
Mayer-Rutz@web.de

Queer Eye - der Filmtipp: „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“

Drama - Deutschland 1971 - ca. 67 Minuten

Deutschland, 1971: Der §175 StGB wurde 1969 abgeschwächt, homosexuelle Handlungen unter volljährigen Personen stehen nicht mehr unter Strafe. Der WDR zeigt sich mutig und möchte eine filmische Bestandsaufnahme. Den Auftrag dazu erhielt der damals noch recht unbekannte Rosa von Praunheim - und er lieferte mehr als eine Bestandsaufnahme und nebenbei den ersten deutschen Fernsehkuß zwischen zwei Männern.

In einer Mischung aus Drama und Dokumentation, die in den Spielszenen gelegentlich und vermutlich nicht unabsichtlich hölzern und laienhaft wirkt, erhält der Zuschauende auch historisch interessante Einblicke in die damalige schwule Szene in der Großstadt. Wie leben und lieben schwule Männer?

Von Praunheim zeigt dies anhand der Entwicklung des jungen Daniel, der vom Land nach West-Berlin zieht. Wir



begleiten Daniel von seiner ersten großen Liebe Clemens hin zu einem reichen älteren Freund und Gönner, weiter zur vollständigen Annahme eines schwulen Lebensstils: Arbeit im Schwulencafé, nachts oder an freien Tagen Cruising, Mode und Mätzchen, Sex zur Selbst-Bestätigung.

Insbesondere in den ersten 50 Minuten des Films war mir nicht ganz klar, worauf von Praunheim hinaus will. Der Film scheint viele Klischees zu bestätigen und zu festigen, auch wenn er von Problemen berichtet, zum Beispiel von feindseligen Heterosexuellen, die auch vor Gewalt nicht zurückschrecken. Er geht jedoch weiter und wird vom bloßen Beobachter zum Analysten dieser Lebensweisen.

Insbesondere mit den angepassten Schwulen, die das bürgerliche Leben zu kopieren scheinen, um nicht aufzufallen, geht er hart ins Gericht. Hier muss man den historischen Kontext beachten, es geht dabei um die Vertreter der sogenannten Homophilenbewegung, die überwiegend in den 1940er bis in die 1960er Jahre aktiv war und die eine defensive Lebensweise propagierte.

Erst im letzten Teil des Filmes wird klar, warum dieser so einflussreich für

die deutsche Schwulenbewegung war, denn hier vermittelt er seine eigentliche Botschaft: Schwule müssen eine eigene Identität entwickeln und nicht das Leben der Heteros imitieren. Sie müssen sich emanzipieren, organisieren und für ihre Rechte einstehen.

„Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“ ist ein sehenswertes Zeitdokument. Der Film ist überwiegend kostenpflichtig zu streamen. Nach dem Tod von Rosa von Praunheim im Dezember letzten Jahres ist vermehrt mit Aufführungen zu rechnen - am besten die Augen offenhalten. In Ausschnitten ist der Film auch auf Youtube zu finden. (ab)

AUSBLICK APRIL

- 1 | MI **Rosa-Hilfe-Beratung**
- 2 | DO **Offener Abend**
- 3 | FR **Jugendgruppe DéjàWü**
- 4 | SA **Trans-Ident**
- 5 | SO **Queere Ü50-Gruppe**
- 6 | MO **Chorprobe Sotto Voce**
- 7 | DI **treff.punkt 8**
- 25 | SA **Frankenpuppy-Stammtisch**



Impressum

herausgegeben von



WuF e.V.

Queeres Zentrum Würzburg
Niggelweg 2 | 97082 Würzburg
Telefon: 09 31 - 41 26 46
V.i.S.d.P.: Heiko Braungardt

www.wufzentrum.de
Facebook: wufzentrum.de
Instagram: WuF-Zentrum

Kontakt: redaktion@wufzentrum.de

Chefredaktion und Satz, Layout:
Natalie Koppitz

Redaktion:
Adam Bopp (ab), Björn Soldner (bs),
Natalie Koppitz (nk)

Lektorat: Thomas

Bilder:
Cover: © Adam Bopp
Seite 3: © Adam Bopp
Seite 7: © Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales
Seite 9: © KI-generiert mit ChatGPT
Seite 10: © gemeinfrei | wikimedia.org
Seite 11: © KI-generiert mit ChatGPT
Seite 13: © Robert Bimmrich | pixelio.de
Seite 16: © Elsa Dorfman | wikimedia.org
Seite 22: © Salzgeber
Seite 24: © WDR

Auflage: 800 Stück

Beiträge und Vorschläge willkommen!
Redaktionsschluss: 5. des Vormonats

Mitgliedsantrag des WuF-Zentrums

Ich unterstütze mit meinem Beitritt in den WuF e. V. - Queeres Zentrum
Würzburg die Arbeit des Vereins und möchte Mitglied werden.

Name, Vorname:

Straße:

PLZ, Wohnort:

E-Mail:

Telefon: Geburtsdatum:

☐ Ich möchte das wufmag als Printausgabe zugeschickt bekommen.

Beitragshöhe: ☐ 4 € ☐ 6 € ☐ 10 € ☐ anderer Betrag: €
(Monatsbeitrag mind. 4 € inkl. ermäßigtem Eintritt zur Disco Popular.)

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich den WuF e. V. widerruflich, die von mir zu
entrichtenden Mitgliedsbeiträge vierteljährlich bei Fälligkeit zu Lasten
meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

IBAN:

Kreditinstitut:

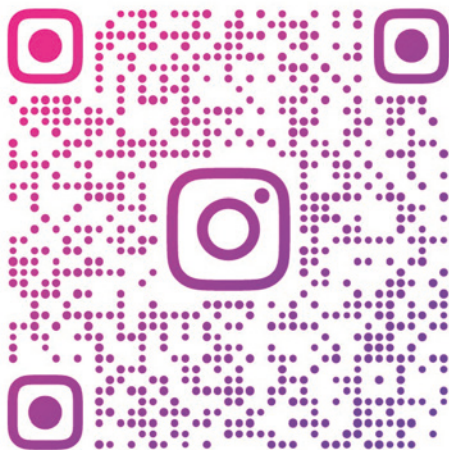
Ich erkenne die Satzung des WuF e. V., die ich per Mail bekomme, in ihrer
aktuell gültigen Fassung an.

Des Weiteren bin ich damit einverstanden, dass meine persönlichen Daten
gespeichert und ausschließlich für Vereinszwecke verwendet werden.

Ort, Datum

Unterschrift

IMMER AKTUELL: TERMINE, INFOS & NEWS
FOLGT UNS AUF INSTAGRAM!



@WUF_ZENTRUM

